

Kanton Freiburg

Der Jubeltag des Papstes — ein Gebetstag.

(Kipa) In der „Semaine catholique“ verweist Mgr. François Charrière, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg darauf, daß am 3. April, am Tag, da die ganze katholische Welt des goldenen Priesterjubiläums Pius XII. gedenkt, auf ausdrücklichen Wunsch des Hl. Vaters ein Tag des Gebetes und der Sühne abgehalten werde. An diesem Tag, da die Priester zwei hl. Messen lesen, wollen wir unsere kindliche Ergebenheit und Dankbarkeit gegenüber unserm gemeinsamen Vater, der die Kirche mit Weisheit und Bestimmtheit leitet, zum Ausdruck bringen. Mit dem Hl. Vater wollen wir für unsere verfolgten Brüder und für alle jene beten, die blind vor Unwissenheit oder Haß sich auf die hl. Kirche stürzen und nicht wissen, daß allein die christlichen Werte unsere Erde bewohnbar machen, weil sie den Menschen für die Ewigkeit retten. Wir bitten den Herrgott auch um viele Priester- und Ordensberufe und die Gnade um viele blühende und eifrig-christliche Familien.

Mgr. Charrière beim Hl. Vater.

Wie er in der „Semaine catholique“ mitteilt, wurde der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, S. Erz. Mgr. Franziskus Charrière, am 20. März zur Berichterstattung über seine Diözese vom Hl. Vater empfangen.

Der Hl. Vater, schreibt der Bischof, hat uns mit einem so großen Wohlwollen empfangen, daß wir darob tief ergriffen waren. In der Unterredung kam der Papst vor allem auf den Priesternachwuchs, die katholischen Schulen und die Presse zu sprechen und äußerte sich besonders huldvoll über die „Liberté“, den „Courrier“, die Universität Freiburg, „Vox Romana“ und die andern internationalen katholischen Institutionen, die im Bistum ihren Sitz haben. Der Hl. Vater trug uns auf, in seinem Namen all jenen, die in unserer Diözese zum Heil der Seelen arbeiten, seinen Dank abzusprechen. Abschließend gibt Mgr. Charrière bekannt, daß am Passionssonntag in den Gotteshäusern des Bistums der päpstliche Segen erteilt werde und übernimmt das Wort, das der Papst zu ihm gesprochen: Wir haben Gebete, und nochmals Gebete, nötig. Alle Gläubigen, Priester und Ordensangehörige, Kranke und Schüler, alle, werden diesen Ruf des Hl. Vaters nicht ungehört verhallen lassen.

Liga Pro Pontifice.

Bei Anlaß der Gedächtnisfeier der Erwählung und Krönung des Papstes hat der Nationaldirektor im Namen der Liga für Papst und Kirche ein Gedenkgramm nach Rom geschickt. Darauf ist am 28. März die Antwort eingetroffen, die den vielen Mitgliedern der Papstliga als ein Gruß von Rom hiemit weiter geleitet werden soll: Herr Viktor Schwaller, St. Antoni, Freiburg. Hl. Vater dankt innig für Treueguth und erteilt der Schweizer Liga Pro Pontifice von Herzen seinen Segen. — Montini, Substitut.

Parreiverammlung Tifers.

Zur angekündigten Jahresversammlung hatten sich am letzten Sonntag 70 Pfarreibürger im Saale des Gasthofes St. Martin eingefunden. Der Vorsitzende Hr. Jos. Zbinden, erbot den Willkommenstruß, namentlich den hochw. H. J. Paul Berler, Pfarrer und Alfons Hayoz, Kaplan und dem Gemeindevorstand Hr. Großrat Baeriswyl. Nach Bekanntgabe des Protokolls durch Hr. Georg Nicolet folgte die Rechnungsablage, die vom neuen Kassier Hr. Walter Riedo erläutert wurde. Sie schloß bei 112,958 Fr. Einnahmen und 105,837 Fr. Ausgaben mit einem Saldo von 7,121 Fr. ab. Nebst des jährlichen Steuerertrages von 23,000 Fr. finden wir als bedeutendste Einnahmeposten die Pacht- und Mietzinsen (14,000), Landverkäufe für Bauplätze (23,000); ferner ein Anleihen zur Finanzierung der Vereinshausrenovation, deren Kostenbetrag sich um die 50,000 Fr. beziffert. Das Vereinshaus besitzt nun wieder einen geräumigen freundlichen Saal mit großer Tribüne, deren nach hinten ansteigende Blöcke die Sicht auf Bühne und vorderstes Parterre gewähren.

Eine lebhafteste Diskussion entspann sich für die Erteilung der Konzession einer Riesausbeutung beider neuen Siedlung am Westrand des Dorfes. Es wurde dem Pfarreirat empfohlen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, damit das gegenwärtige Landschaftsbild hiedurch nach Möglichkeit gewahrt bleibe. Ferner wurde mit Bedauern konstatiert, daß wohl der schönste verkaufte Bauplatz gegenwärtig unbenutzt bleibt und ein neues anprechendes Dorfbild wesentlich beeinträchtigen wird. Geeignete Maßnahmen werden sich künftig auch in dieser Hinsicht aufdrängen.

Das schöne Kirchengeläute ist leider seit der ersten Januarhälfte durch die gespaltene mittlere Glocke gestört. Wie schön wäre es, wenn zum Empfang des hochwürdigsten Bischofs auf seiner Firmreise in drei Monaten, wieder alle Glocken und zwar erstmals mit elektrischem Antrieb den feierlichen Gruß in die Pfarrgemeinde hinaus verkünden könnten?

Die Versammlung schloß mit einem verdienten Dankeswort an die hochw. Geistlichkeit, die Mitglieder des Pfarreirates und den Hrn. Organisten, als die Hauptträger eines blühenden Pfarreilebens.

Blachgenossenschaft Düdingen.

Kürzlich fand unter dem Vorsitze von Hrn. Friedensrichter Arnold Zurkinden im Hotel des Alpes in Düdingen die Generalversammlung der Blachgenossenschaft Düdingen statt. In seinem Jahresberichte betonte der Vorsitzende, daß das Unternehmen in geschäftlicher Beziehung wiederum auf ein gutes Jahr zurückblicken kann. Die ständige Ausdehnung des Geschäftsbetriebes erfordert die Anschaffung von neuen Blachen, damit allen Nachfragen genügt werden kann. In besonderer Weise gedachte Hr. Zurkinden des im letzten Herbst verstorbenen Materialverwalters Jean

Zendly, der stets dienstfertig war und als einer der Hauptmitarbeiter sich bleibende Verdienste erworben hat. Die Jahresrechnung, welche die übliche Verzinsung der Anteilsscheine gestattet, wurde einstimmig genehmigt. Der bisherige Vor-

† Hr. Dominik Brügger, alt Lehrer, Wünnwil.

Es ist wenig abträglich, mit dem Tode zu rechnen. Denn, wenn er unser Leben heischt, muß das Opfer des Sterbens gebracht werden, die Härte der Trennung läßt ihn kalt. Unermüdet und unerbittlich ist er an der Arbeit und heimt auf seinen Streifzügen ein, wo und wann es ihm beliebt. Den lieben alt-Lehrer Brügger Dominik in Wünnwil hat er so überrascht, so rücklings überfallen, daß hier seine Ruchlosigkeit als eine Tat der Unmöglichkeit, der Unfaßbarkeit schien. Gegen diese harte Anklage wird sich aber der unbarmherzige Schnitter Tod auflehnen und erwidern, war ich denn nicht noch gnädig mit diesem guten Mann. Habe ich ihn denn nicht noch einmal einen Tag des Herrn so recht nach seiner Gepflogenheit, nach seinem innersten Bedürfnis erleben lassen, ihm zum letzten Mal « laetare Jerusalem » auf die Zunge und in die Finger gelegt, ihn nach verrichtetem Orgeldienst heimzueilen heißen, zum letzten Mal in den Kreis seiner Lieben, damit ihnen von ihm ein letztes Bild seiner Güte, Liebe und Hingabe unverwundlich eingepreßt werde. Dann kam sein letzter, kleiner irischer Gang, ein Gang der Bürgerpflicht, zur Gemeindeversammlung. Noch ein Hinüberdenken in die Zauberwelt der neu erwachenden Natur. Ein Bote der Ewigkeit hieß den kaum abgesehnen müden Erdenpflüger einrücken, um ihn am frühen Morgen der Frühling- und Nachtgleiche hinzuleiten in den unvergänglichen und unvergleichlichen Glanz der ewigen Anschauung Gottes. Brügger Dom. ist den Folgen eines Schlaganfalles erlegen. Unwillkürlich fühlt man sich um 17 Jahre zurückverkehrt, wo des Verstorbenen intimster Freund unter gleichen Umständen seiner Herde enttriffen wurde. Pfarrer Joseph Schmutz und Lehrer Dominik Brügger mußten einander im Sterben so ähnlich werden, daß man sie als Brüder ansprechen möchte.

Brügger Dominik entstammte einer angesehenen Pfaffenfamilie. Er erblickte als Sohn des Jakob Brügger und der Anna Maria Riedo am 1. Januar 1885 das Licht der Welt. Sein Vater starb früh. Für seine Laufbahn bestimmend war der Einfluß seines Onkels, des Ratscherrn Brügger. Der wohlgeleitete, talentierte Knabe sollte sich dem Studium widmen. Zunächst belegte er die erste deutsche Gymnasialklasse des Kollegiums in Freiburg, um dann im Frühjahr 1901 in das Lehrerseminar in Zug einzutreten, wo er als Studiengenosse einige der prominentesten Vertreter unseres Lehrerstandes zu zählen das Glück hatte. Das helläugige, aufgeputzte Freiburgerstudentlein war von Professoren und Mitschülern bald wohl gestickt. In ihm steckte schöne, geistige Begabung und vor allem eine glückliche praktische Veranlagung. Jedes der vielen Schulfächer betrieb er mit sichtlichem Erfolg. Daß sich aus ihm nach und nach einige Lieblingsbeschäftigungen herauskristallisierten, sollte für sein späteres Wirken nur von Vorteil werden. Die schönen Künste hatten es ihm besonders angetan. Wenn er nur musizieren, singen, zeichnen und turnen konnte. In Klavier- und Orgelspiel machte er so schöne Fortschritte, daß ihm der Musiklehrer schon in der dritten Seminarklasse den Posten eines Organisten und Chordirektors in Oberwil anvertrauen konnte. Ueberall konnte man ihn gut brauchen: im Orchester mit der Zupfosaune, in der Musik, im Seminarchor als Vorsänger, im Turnverein als Vorturner. Daß er sich mit Vorliebe in der Übungsschule betätigt haben muß, bezeugt sein späterer mit hervorragendem Geschick betriebener Unterricht. Als guter Schwimmer wurde er an einem jungen Mitschüler sogar zum Lebensretter. So konnte denn das Seminarzug in Dominik Brügger stolz einen Schüler entlassen, der zum tüchtigen Lehrerorganisten geschaffen war.

Erstes und einziges Wirkungsfeld und zugleich zweite Heimat sollte dem Verstorbenen Wünnwil werden. Dort war man um einen tüchtigen Gesangsleiter sehr froh. Nach absolvierter Rekruten- und Unteroffizierschule trat der frischgebackene Lehrer als Zwanzigjähriger an Allerheiligens 1905 seinen Posten an. Er war daher gekommen vorab und voraus als Betreuer der Knaben-Oberschule. Der Antritt muß für ihn ein erfreulicher gewesen sein. Schönes, neues Schulhaus, sonnige Wohnung, geräumiges Schulzimmer und vor allem geordnete Schulverhältnisse. Seine Schule wurde bald eine anerkannt gute, ja mustergültige. Gut vorbereitet, trat er Tag für Tag vor seine Schüler hin, unterrichtete anschaulich, gründlich und eindringlich. Er konnte auch die straffe Seite aufziehen, ließ aber vornehmlich Güte und Liebe walten, so daß ihn seine Schüler lieb gewannen und ihm zu liebe gerne jede auferlegte Aufgabe erfüllten.

Es entwickelte sich nach und nach zwischen Lehrer und Schüler ein schönes Vertrauensverhältnis, das denn auch der Schlüssel zu schönsten Erfolgen wurde. Schulinspektor und Lokalbehörde konnten sich denn auch nicht anders, als sich stets in lobendem Sinne über seine Schulführung aussprechen. Der Examentag wurde für ihn immer zum Ehrentag; die früheren Rekrutenprüfungen und die späteren Fortbildungsschulprüfungen zu Ausweistagen best betätigter Schulführung, wahrlich Erfolge, die bei einer Schülerzahl von mindestens fünfzig, oft aber auch über sechzig die Bewunderung jedes einsichtigen Menschen hervorrufen muß. Nur beherrschtes Auftreten und für den Erzieherberuf aufgeschlossene Lebensweise konnten solche Früchte zeitigen. Seine Kollegen gingen gerne zu ihm in die Probelektion, konnten sie doch da jedesmal an ungelünstelter Dis-

stand mit Hrn. Arnold Zurkinden als Präsident, Hrn. Josef Zendly als Sekretär-Kassier und Hrn. Hans Fasel als Materialverwalter wurde auf Antrag von Hrn. Dr. E. Stalder einstimmig für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Nachdem Hr. Jos. Zendly dem Präsidenten noch für die gute Geschäftsleitung gedankt, kann die Versammlung geschlossen werden.

iplin sich erbauen und irgend einen gut brauchbaren methodischen Wink mit nach Hause nehmen. Seinen Schülern blieb er zeitlebens Freund und Berater. Sie wußten denn auch, was sie an ihm hatten und blieben ihm dankbar und anhänglich. Auf den Herbst 1945 reichte er als Lehrer seine Demission ein. Er hatte dem Schuldienste während vollen vierzig Jahren voll auf Genüge geleistet. Eine vom Schulinspektorat und von der Schulgemeinde wohl arrangierte Dankabstättungsfeier sollte hinüberleiten zum Finale seines arbeitsreichen Lebens; leider wurde es ein so kurzes. Hunderte von dankbaren Schülern werden ihrer Lebtage sich ihres lieben Lehrers Brügger erinnern und sich der so vielen lehrreichen und auch fröhlichen Stunden unter seinem Szepter freuen.

Die meisten unserer Lehrer müssen nach Nebenbeschäftigungen trachten. Ein tüchtiger Organist war in Wünnwil längst erwünscht. In Dominik Brügger gina dieser Wunsch ganz zufriedenstellend in Erfüllung. Zuerst aber sollte eine neue Orgel auf den Platz. Auf die Firmung 1907 war von Goll, Luzern eine solche erstellt. Nun war Dominik in seinem Element. Durch diese guten Willen der Wünnwiler angefeuert, legte auch er sich nun ganz ins Werk der Kirchenmusik, der vokalen und der instrumentalen. Das Orgelspiel wuchs ihm so ans Herz, daß er darin ganz hätte aufgehen können. Er brachte es darin auch zu einer respektablen Fertigkeit. Was ihn da besonders förderte, war das unentwegte nach Vorlagen spielen. Im Begleiten der Gesänge war er geradezu ein Meister. Als Zwischenspiel pflegte er vornehmlich das Trio. Daß er jeden Sonntagsgottesdienst mit einem wohlvorbereiteten, markanten Nachspiel würdevoll abschloß, gehörte zur Tagesordnung. Man konnte die Kirche nicht verlassen, ohne über die gebotene Kirchenmusik erbaut gewesen zu sein. Daß dabei auch die Gesangspflege auf ihre Rechnung kommen mußte, ist klar. Ein fangesfroher Pfarrer und ein fangesundiger Lehrer wußten unter ihrer Bevölkerung eine solche Liebe zu dieser schönen Muse großzuziehen, daß das Stimmenmaterial im Cäcilienverein bald reichlich vermehrt und veredelt war und daß man im Jahre 1916 zur Gründung eines gemischten Chores schreiten konnte. Damit war ein lang ersehnter Wunsch erfüllt, für reichliche Abwechslung an sonn- und festtäglichen Aufführungen gesorgt. Der Cäcilienverein als Männerchor besteht weiter, ist Hauptverein, und geht jeweils gut vorbereitet an die Verbandsfeste, der gem. Chor aber verschönert jeweils die ganz hohen Festtage und ruft die Bewunderung der ganzen gläubigen Kirchengemeinde hervor. Wahrlich, was der gute Mann in vierundvierzig Jahren für die gute Sache der Kirchenmusik an Hingabe und Aufopferung hergebracht hat, ist unzahlbar und verdient Anerkennung noch auf Jahrzehnte hinaus, aber auch ewige Vergeltung.

Erst recht aber nach ihm die Dessenlichkeit in Anspruch. Im Jahre 1913 wurde das Zivilstandsamt verwaist. Wem war es gelegener als diesem ordnungsliebenden, pünktlichen Manne daselbst weiter zu führen. Und mit was für einem Eifer besorgte er diese Arbeit. Sauber geführte Register waren sein Stolz; rasche und zuverlässige Erledigung jedes einzelnen Falles seine Gewohnheit. Von Wünnwil erhielt man stets zuverlässige Auskunft. Daß man ihm auch noch die Führung der Darlehenskasse übertrug, ist sicher das Zeichen größten Zutrauens. Obwohl damit mit großer Mehrarbeit bedacht, oblag er derselben doch mit äußerstem Pflichtbewußtsein und brachte die Dorfkasse zu schönster Blüte. Der Mann der Ordnung, der Zuverlässigkeit und des Pflichtbewußtseins mußte schließlich auch noch den Ruf der stimmfähigen Bürger an sich ergehen lassen. Wem stand es besser an im Rate der Pfarrei zu sitzen, als dem Mann, der einen erheblichen Teil seiner Tätigkeit dem Kirchendienste anheimstellte. Und die Krönung dieses Amtes mit dem Präbidententitel war nichts als wohlverdiente Ehrung, aber auch Aufbürdung einer neuen Last. Aber auch diese hat er getragen zur Zufriedenheit aller.

Alle diese Ämter aber sind im Vergleich zur schönsten Würde, die ihm zu tragen gegeben war, von Nichtigkeit. Er hatte auch ein Daheim, eine Familie, eine schöne. Am 19. Mai des Jahres 1908 kniete er am Traualtar. Das Jawort gab ihm eine brave Tochter aus der angesehenen Familie der Käfer-Wierhanslis aus Fendingen. Wenn ihm vieles so gut gelang, wenn er so viele und so große Lasten zu tragen und harte Schicksalschläge immer zu überwinden vermochte, so trug sicher ein großes Verdienst daran, seine ihm allzeit zur Seite stehende besorgte, liebe Gattin. Eine Familie wuchs heran, die sich größter Hochachtung erfreuen kann. Wohl erzogen und gut ausgebildet, stehen seine drei Söhne im Erwerbsleben und die einzige Tochter hilft bei den häuslichen Arbeiten. Und wenn auch der Wertmüßigkeit des Verlustes eines 29jährigen Sohnes noch lange schmerzte, so war doch Ergebung in den Willen Gottes wieder aufrichtender Gedanke. Wie beklemmend, daß gerade jetzt, da das Familienleben im heimlich schönen Eigenheim an Intimität und Wärme noch zunehmen schien, das schöne Band so jäh zerrissen werden mußte. Doch auch diese Wunde wird einmal vernarben, wenn auch nie ganz auf dieser Welt. So doch dann, wenn an all den trauernden Hinterlassenen in Erfüllung gehen wird, was der liebe Verstorbenen an Trauertagen in der Kirche aelungen hat: Ins Paradies geleiten dich die Engel.

Jungkonserbative Bewegung Gurmels und Umgebung (JKBGU).

Ein Problem, das jedermann interessieren muß, ist sicher die — UJB! Eine Frage, die heute fast mehr als 3. St. der Abstimmungskampagne die Gemüter bewegt — besonders bei den Beitragspflichtigen! Der ganze, fast unübersichtliche Fragenkomplex der UJB ist nicht selten Gegenstand der Diskussion, in der sehr oft nicht einmal Behördemitglieder Bescheid wissen. Um das ganze Funktionieren der UJB etwas verständlicher zu machen, findet am nächsten Mittwoch, den 6. April 1949, abends 8 Uhr, im Hotel „3. br. Herzen“ in Gurmels ein öffentlicher Aufklärungs-vortrag statt. „Von den Ungleichheiten zu der Alters- und Hinterlassenenversicherung“ ist das Thema, über das Hr. Hans Riedo, Chef-Revisioner der UJB, sprechen wird. In der anschließenden Aussprache wird der Referent den Fragestellern Red und Antwort stehen. (Korr.)

Diplomierung langjähriger weiblicher Hausangestellter.

Der kath. Mädchenschulverein wird auch dieses Jahr eine bescheidene Feier veranstalten, um den langjährigen, treuen Hausangestellten einen Tag der Freude und der Ehrung zu schenken. Die Diplomierungsfeier wird am Sonntag, den 24. April nachmittags um 3 Uhr, in der Kapelle des Bürgerspitals in Freiburg stattfinden.

Für 5 Dienstjahre in der gleichen Familie wird ein Diplom, für 10 Jahre ein silberner Rosenkranz, für 20 Jahre ein Kreuzifix verabreicht.

Die Anmeldungen nimmt das Viebfrauenheim, Avenue de Rome in Freiburg, bis 10. April entgegen. Die Arbeitgeber werden gewiß diese Ehrung ihren treuen Angestellten gerne gewähren und mit ihnen teilnehmen an dem Festchen, das eine öffentliche Anerkennung sein soll, für das stille Wirken der Hausangestellten zu Stadt und Land.

Unteroffiziersverein des Senzebezirkes.

Dieser Verein hält am Sonntag, den 3. April, um 3 Uhr in Tifers (Taverna) seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand erwartet eine zahlreiche Beteiligung.

Gottesdienst in den Bergen.

Sonntag, 3. April hl. Messe um 8 Uhr im Chateau du Régiment ob Baum.

„Der hat immer, wovon er geben kann, dessen Herz voll Liebe ist.“ Hl. Augustinus.
Kartenpende Pro Infirmis.

Düngungskurs für Obstbäume.

In Fortsetzung der Bestrebungen im Sinne der Qualitätsobstförderung, organisiert der Baumwärtterverein des Senzebezirkes am Montag, den 4. April 1949, nachmittags 1330 Uhr (bei jeder Witterung) in den Hofstätten der Herren Gebbrüder Tschannen, in Helmetingen und Baiser Hans, Brändli/Bürglen, einen Langdüngungskurs für Obstbäume (flüssige Düngung) mit folgendem Programm:

1330 Uhr Befragung der Teilnehmer in der Wirtschaft Lentlingen.

1345 Uhr Einführungsreferat im Saale der Wirtschaft Lentlingen von Herrn Obstbaulehrer S. Clement. Vorsteher der kant. Obstbauzentrale, Freiburg.

1445 Uhr Praktische Vorführung und Durchführung der Langdüngung.

1700 Uhr Schluß des Kurses.

Landwirte, Berufsbaumwärtter, Mitglieder der Gemeindeobstbaukommissionen des Senzebezirkes und Interessenten sind zu dieser lehrreichen Tagung freundlichst eingeladen.

Es geht um die Qualitätsobst-Verbesserung und um die Erhaltung unseres Baumbestandes. Unsere Obstbäume hungern! Sie brauchen und benötigen eine vollständige Düngung. —

Stadt Freiburg

Katholischer Männerverein.

Infolge Verhinderung des Referenten muß die eigene Versammlung verschoben werden. Der Vorstand ladet alle Mitglieder ein an der Veranstaltung der Schweiz. Volks-Buchgemeinde im Hotel Suisse (2. Stock) teilzunehmen. Heute Abend, um 20.15 Referat, Rezitationen (musikalische Umrahmung), Sonntag 10—12 und 14 bis 18 Uhr Bücherausstellung. Man möge sich eifrig daran beteiligen.

Religiöse Männerwoche in der St. Niklaus-Kathedrale

Samstag, den 2. April: Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 3. April: „Der Mann und das eucharistische Leben“.

Generalkommunion und Schlußfeier mit päpstlichem Segen.

Heilige Egerzitten für Frauen und Mütter

vom 3. bis 10. April 1949

gehalten von S. J. P. Ewald Wegener, Salvatorianer.

Sonntag, den 3. April, 20.15 Uhr, Einleitungs-Vortrag in der Basilika: „Vater unser, zu uns komme Dein Reich!“

Militär-Konzert.

Das Spiel des Geb. Füj. Bat. 15 wird am Sonntag, den 3. April, um 11 ¼ Uhr, vor der Hauptpost konzertieren.

Das Orchester Cedric Dumont.

Das berühmte Orchester wird morgen Sonntag, um 15 und 20 Uhr 30 im Divio spielen unter der Mitwirkung weiterer Künstler. (Mitg.)

Fußball.

Wir erinnern nochmals an das morgen nachmittags um 15 Uhr auf dem Stadion St. Leonhard stattfindende Freundschaftsspiel zwischen einer verstärkten Elf des Geb. Inf. Rgt. 7 und dem FC Freiburg. Die Regimentsmusik wird auf dem Sportplatz konzertieren.

N. Sch.